

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 2 (1893)
Heft: 29

Artikel: Les extrèmes se touchent
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 15. Juli 1893.

Erscheint Samstags.

N° 29.

Bâle, le 15 Juillet 1893.

Paraisant le Samedi.

Hôtel-Revue

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Deutschland, Österreich und Italien:
Bei der Post abonniert:
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis
—
Insolite:
20 Cts. für jährliche Postleistung, die dem Hotel
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Abonnement:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'Etranger:
Envoyé l'Etrange:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

ANNONCES:
20 Cts. pour toute ligne
qui est expérimentée.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

des

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hötelrevue Basel.“

TELEPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hötelrevue Bâle.“

26,000,000 Insertionen für elf L. Sterling.

So lautete letztes Jahr der Prospekt einer in Frankfurt domizilierenden Annoncen-Agentur, die unter dem Titel: „The Continental Hotel Directory“ Annoncen aufnimmt für ca. zweit Dutzend politische Zeitungen von Europa und Amerika.

Wir haben bei unserer letzjährigen Reklame-Campagne in Nr. 17 der „Revue“ auf dieses Unternehmen hingewiesen und zwar in sehr schonender Weise, indem wir nur hervorhoben, wie bei allen Anpreisungen von Reklame-Unternehmungen etwas mit unterlasse, wodurch der loyale Charakter des Unternehmens erhebliche Einbusse erleide. Wie z. B. in Bezug auf obiges Unternehmen, jeder Hotelier, der in kostbilligeren Reklamen mache, wisse, was eine „Times“, ein „Standard“, ein „Daily Telegraph“, „World“, „Morning Post“, „Graphic“, „New-York Herald“, „Figaro“ etc. zu bedeuten habe und dass es um so unbegreiflicher sei, dass eine Annoncen-Agentur, die mit solchen Zeitungsnamen aufrücke, noch nötig habe überschwängliche Cirkulare zu halten und mit 7- bis 8-ziffrigen Zahlen um sich zu werfen. Der Agent, Herr Poetzel, scheint sich diese unsere Bemerkungen hinteres Ohr geschrieben zu haben, denn dieses Jahr sind seine Cirkulare etwas bescheidener abgefasst, die Millionen-Zahlen sind verschwunden, dafür aber lässt er sich in anderer Beziehung etwas zu Schulden kommen, worüber wir nicht schweigen können, sondern unsern Lesern Aufklärung schuldig zu sein glauben.

Gegen Ende März dieses Jahres erhielten wir von der besagten Annoncen-Agentur einen Insertions-Auftrag für die „Revue“, es war dies ein Inserat von der Grösse einer halben Seite unseres Blattes, zur 3-maligen Aufnahme gegen tarifmässige Bezahlung. Da es sich jedoch darum handelte, in diesem Inserat den „Continental Hotel Directory“ unsern Lesern zu Reklamezwecken zu empfehlen, so refusierten wir die Aufnahme desselben, weil der Inhalt des Inserates mit der Tendenz unseres Blattes nicht vereinbar war. Nicht wenig erstaunt waren wir daher, dieselbe Annonce drei Mal in dem Organ des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer zu sehen, welches Blatt doch in Bezug auf die Reklame die gleichen Tendenzen verfolgt wie das unsrige.

Auch bei scheinbar empfehlenswerten Reklame-Unternehmen thut man gut, etwas skeptisch zu sein, als Beweis hiefür führen wir an, was unser Untersuch in Bezug auf den „Continental Hotel Directory“ ergeben:

In den Cirkularen für sein Unternehmen bringt Herr Poetzel, der Agent, einen Auszug aus dem im Jahre 1892 erschienenen „Directory“ und zwar ist, nach diesem Auszuge zu schliessen, jeder Zeile eine Breite von 10 cm eingeräumt, also Raum genug, um Ort, Name des Hotels und die Hauptgeschaften desselben voll anführen zu können. Wie aber gestalten sich nun diese 10 cm Zeilen in der Ausführung? In der „Times“ wird die Zeile auf 6 $\frac{1}{2}$ cm, im „New-York Herald“ auf kaum 6 cm und in den „Basler Nachrichten“ sogar auf 5 cm Breite reduziert, wobei natürlich der Text der Zeilen eine Verstümmelung erfährt, welche den Wert der Annonce beinahe auf 0,5 vermindert.

Wir lassen hier einige textuelle Auszüge aus dem in den drei benannten Blättern gegenwärtig erscheinenden „Hotel Directory“ folgen und zwar jeweilen in der entsprechenden Schriftgattung:

Aus der „Times“:

AIX-LA-CHAP. GR. MONARQUE. 1st cl., ress. ch., b. suph. bth.
HOMBURG BATH: BELLEVUE. Op. kurpk. lit. bath. el. light.

Aus dem „New-York Herald“ (Pariser Ausgabe):

BADEN-BADEN: Anglerre, on prom. high rec. lit. lg. ter.
BERLIN: Central Hotel, first cl., 600 beds, post, tel., rail.

Aus den „Basler Nachrichten“:

Em: Eng. Hof. el. light. Bist. fid. G.
München: Bayr. Hof. gr. fid. S. B.

Selbstverständlich stehen die Zeitungen ausser aller Verantwortlichkeit, da ihr Abkommen mit Herrn Poetzel auf einer einspaltigen Zeile per Hotel fußt, dagegen erblieben wir darin, dass Herr Poetzel in seinen Circularen einen Raum von 10 cm Breite in Aussicht stellt und in der Ausführung der Aufträge sogar bis auf 5 cm Breite heruntergeht, eine Vorspiegelung falscher Thatsachen.

Angenommen, dass ein Fachmann (Hotelier) für welchen zwar die Annonce nicht gemacht ist, aus den verstimmen Wörtern klug wird und sie enträtseln kann, so ist es doch sehr fraglich, ob derjenige, für welchen die Empfehlung bestimmt ist (der Fremde) diese Hieroglyphen entziffern kann; ist dies nicht der Fall, dann hat die Annonce einen grossen Teil ihres Wertes eingebüßt.

Es sind zwar nur 25 Hotels in dem „Directory“ verzeichnet, aus der Schweiz nur eines, wenn man aber bedenkt, dass jeder dieser 25 Inserenten 325 ganze Franken (dieses Jahr wurde nämlich der Preis per Zeile auf 260 Mark erhöht) für 13-malige Insertion in 24 Zeitungen, worunter noch solche von zweifelhafter Güte, zu bezahlen hat, so dürfte man doch erwarten, dass der Auftrag zum allermindesten conform dem Versprechen seitens des Agenten ausgeführt werde, oder dass letzterer nicht mehr verspreche, als er halten kann.

Les extrêmes se touchent.

Un employé nous envoie relativement à la „question du pourboire au sein de l'Association internationale des propriétaires d'hôtels“ une correspondance à laquelle nous ouvrons sans hésiter nos colonnes, bien qu'elle renferme une petite leçon à l'adresse des hôteliers, mais qui montre clairement que même parmi les adhérents d'une seule et même société d'employés, il en est qui semblent se placer sur le terrain du bon sens et avoir conscience de leur valeur morale, tandis que d'autres en revanche se démènent selon la tactique des auteurs d'emeutes, comme le fait l'Union Helvétique, l'organe de la Société suisse des employés d'hôtels.

Nous reproduisons plus loin également une seconde lettre que nous avons reçue au sujet des élucubrations du dit organe, qui, mises en regard de la première correspondance susmentionnée, justifient à tous égards le titre du présent article „les extrêmes se touchent“.

Voici le texte de la lettre n° 1:

„C'est avec joie que non seulement l'auteur de ces lignes, mais aussi un grand nombre de ses camarades ont salué le *vote* énergique prononcé par l'Association internationale des propriétaires d'hôtels en faveur des adversaires du pourboire. Nous souhaitons vivement que ladite société et ses vastes ramifications réussissent à faire respecter et appliquer cette résolution partout et avec toute la fermeté nécessaire, car c'est le seul moyen qui mène réellement au but, savoir le relèvement de la condition des employés.

„On a (même dans le camp de ces derniers) déjà trop écrit sur l'action néfaste du pourboire, de sorte que je puis me dispenser de m'étendre sur ce sujet, d'autant que c'est plutôt l'attitude du public voyageur dont je voudrais entretenir vos lecteurs aujourd'hui; désireux d'éclaircir aussi ce côté de la question, qu'il me soit permis de poser les questions suivantes:

„Peut-on, en tout état de cause, songer à supprimer le pourboire aussi longtemps que le public voyageur n'est pas convaincu ou ne veut pas se laisser convaincre qu'il serait aussi bien servi sans pourboire?

„Peut-on espérer que cette conviction, si jamais elle se fait jour, s'étende à la *généralité*?

„Dans cet ordre d'idées, le doute est assurément permis, au moins tant que l'hôtelier ne sera pas convaincu lui-même et ne donnera pas le bon exemple. Le fait suivant montre combien nous sommes encore loin de cet idéal:

„A son retour de l'Assemblée générale, dans laquelle il a voté pour l'abolition du pourboire, un hôtelier s'arrête chez un de ses collègues, s'entretient avec lui 10 minutes et, en quittant l'hôtel, donne un franc au premier sommelier. Pourquoi cette munificence? Certes pas pour le service, puisque l'hôtelier n'a rien consommé. Pour recommander son établissement? Non plus, car il fallait pour cela donner des explications. Non, c'est purement et simplement cette malheureuse habitude de donner un pourboire, habitude d'autant plus regrettable que l'homme du métier qui en connaît les effets nuisibles, s'emploie à la propager plutôt qu'à la faire disparaître.

„Tant que cet état de choses durera, l'interdiction de donner un pourboire aura peu d'efficacité. Dans les musées, etc., voire même sur les vaisseaux de guerre, où les soldats sont soumis à la discipline militaire et auxquels il est rigoureusement interdit d'accepter des pourboires, les cicerons improvisés ne se font pas faute d'exploiter la générosité du public. Et pourquoi cela? Parce qu'il est dit que celui-ci ne veut pas se défaire de cette coutume absurde et tendant à l'allégement du portemonnaie, aux risques même d'exposer à des ennuis et à des punitions celui qui reçoit la bonne-maison.

„C'est là que git la racine de cette plante vénéneuse et tant que l'hôtelier le tout premier ne traînera pas à l'extirper, c'est-à-dire tant qu'il ne se conformera pas aux décisions de l'Association et n'agira pas en conséquence, il ne faudra pas s'attendre à ce qu'une amélioration se produise d'autre part.

„Ce n'est pas à coups de résolutions bénévoles de sociétés ou d'articles dans les feuilles spéciales, qui ne sont lues généralement que par les membres, qu'on arrivera à des résultats pratiques; il vaudrait infinité mieux se présenter carrément devant l'opinion publique et tâcher d'agir sur le public au moyen de propositions de ce genre insérées dans les grands organes de la presse quotidienne. Quand nous aurons obtenu que personne ne donne plus de pourboire, il ne sera non plus besoin que les hôteliers et les employés se fassent du mauvais sang sur la solution de cette question du pourboire, et quant à celle du salaire, il n'est guère probable qu'elle vienne remplacer la première et constituer une nouvelle barrière entre les intéressés.“

Un employé.

„Ce qui précède est l'opinion de notre premier correspondant. Ecoutez maintenant le second et voyons d'abord comment un certain „Club des Vieux“ s'exprime dans l'Union Helvétique au sujet de la résolution prise à Zurich sur la question du pourboire; on y lit entre autre ce qui suit:

„L'Association internationale des propriétaires d'hôtels a tenu ses assises à Zurich du 2 au 4 juin. C'est avec un vif intérêt que les employés suivraient les délibérations; beaucoup d'entre eux avaient fondé quelques espérances sur le congrès de Zurich, mais lorsque la presse en publia les résolutions, l'espérance se changea en déception amère. Dans les meilleurs initiés, la nouvelle a moins surpris — ce qu'on prévoyait depuis longtemps est devenu une cruelle réalité. Ce qui a frappé, c'est le souci bien caractérisé du bien-être moral des employés; en effet la question du pourboire, tout comme celle des jours de repos, ont été traitées et liquidées jusqu'à nouvel ordre exclusivement au point de vue de la morale.

„La question du pourboire est pour les employés une question de vie ou de mort. La

suppression de la bonne-main diminue les recettes du personnel. *On ne nous journit pas d'une manière suffisante la garantie que le déficit résultant de cette mesure sera compensé par un traitement fixe.*

„Ceux qui ont conquis leur indépendance, en sont la plupart du temps redevenus au „pourboire“, nous disons expressément au pourboire et nullement — à leurs propres aptitudes de travail. Peut-être que quelqu'un de ces messieurs qui, en leur qualité actuelle d'hôteliers dans l'aisance, ont tranché à Zurich la question du pourboire, pourraient nous renseigner sur ce point. Et maintenant le gain des employés doit être réduit? Et autrefois, semble-t-il, le fait de recevoir un pourboire ne constituait point une action déshonorante?

„C'est le pourboire qui a fait l'industrie hôtelière grande et prospère, c'est au pourboire qu'elle doit ses représentants les plus éminents et capables...“

Le Club des Vieux.

„Ce Club des Vieux,“ fait observer notre correspondant n° 2, se compose selon moi ou bien de *tout jeunes blancs-becs* qui, malgré la splendeur de ce printemps, ne sont pas encore arrivés à maturité, ou bien de véritables vieux qui, des cinq sens, n'ont gardé que celui du *toucher*... des pièces glissées dans leurs mains tendues. On ne saurait nier que ces „Vieux“ n'ont besoin d'un jour de repos pour leur instruction; quant à savoir s'ils emploieraient ce jour de repos à parfaire leur éducation, à vaquer à leurs devoirs religieux, à rentrer en eux-mêmes, à méditer sur la dignité humaine et sur les devoirs du citoyen, c'est ce dont on peut à bon droit douter, à juger d'après leur prose et les sentiments qui les animent.

„Détournez-nous de ces bédouins de la corporation.

„Dans le n° 25 du „Verband“ a paru „Une proposition“ de la plume de M. Emile Hey à Londres. De bonne foi et en toute sincérité, ce dernier propose la fondation d'une société anonyme d'hôtel qui se recruterait des membres de l'Union genevoise des sommeliers. „Le bénéfice reviendrait intégralement et exclusivement aux sommeliers de l'Union genevoise.“ Ceux d'entre eux employés dans l'hôtel et détenteurs d'actions, travailleront avec deux fois plus d'ardeur et de plaisir. L'établissement pourrait aussi entrer dans la voie des réformes, en supprimant le pourboire, en introduisant un jour de repos dans la semaine, etc. Cette idée est respectable à tous égards, au point de vue de la valeur, je la mets sur le même pied que l'„Ecole spéciale professionnelle“; elle mérite toute notre sollicitude et, si les promoteurs l'agréent, notre appui également.

„Mais — car il y a un „mais“ — les résultats obtenus par ces entreprises collectivistes, à commencer par la première communauté chrétienne pour aboutir aux colonies séminées créées par le baron Hirsch dans l'Argentine, ne laissent pas de nous inspirer de séries appréhensions. Il faut tout particulièrement se méfier de coréligionnaires du genre des „Vieux du Club“ prénommés; avec ces gens-là on n'est jamais arrivé à faire aucune œuvre d'utilité publique. Mais il y a quelque chose dans l'air: les arbres bourgeonnent, les boutons éclosent, le printemps est à la porte! Que chacun apporte son concours, soit avec Farrosoir, soit, s'il est besoin, avec le sécateur!

—X—

Zur Trinkgeldfrage.

Unter der Überschrift: „Die Welt ohne Trinkgelder“ bringt „Das kleine Journal“ zu Berlin folgende Notiz: In der Generalversammlung des Internationalen Verbands der Gasthofbesitzer, dessen in Zürich am 3. d. M. erfolgten Zusammentritt wir bereits nach einem uns zugegangenen Telegramm gemeldet haben, wurde eine lebhafte Debatte geführt, welche in Kellner- und Gästekreisen, also ziemlich in aller Welt interessieren dürfte. Es handelte sich um nichts weniger als um die Abschaffung der Trinkgelder, und der Verband erklärte, dass diese gegenwärtig bestehende Einrichtung der Hotels unwürdig sei. Die Versammlung beschloss, wie schon erwähnt, den Aufsichtsrat zu bevollmächtigen, die nötigen Schritte zur Abschaffung der Trinkgelder einzuleiten. Man darf wohl nicht so optimistisch sein, um den Beschluss dieser gewiss achtenswerten Versammlung sehr ernst zu nehmen. Haben denn die Hoteliers, die da aus aller Welt sich in Zürich versammelten, auch nur einen Augenblick daran gedacht, dass ihre Resolution durchführbar sei? Kein Zweifel, sie wollten dem internationalen Publikum eine Koncession machen und es wäre möglich, dass, wenn die Anschauung der Hoteliers allein in dieser Frage massgebend wäre, das Trinkgeldewesen, oder nennen wir es lieber gleich beim rechten Namen: das Trinkgelderwesen, aus der Welt geschafft wäre. Allein die Wirts machen die Rechnung ohne den Wirt, das heisst in diesem Falle ohne das Publikum. Angenommen, das Unglaubliche würde Ereignis und alle Hotelbediensteten würden von der Notwendigkeit der Abschaffung des Trinkgeldes so durchdrungen, dass sie jeden Gast, der es wagt, ihnen etwas in die Hand zu drücken, auf der Stelle mit einer Ehrenbeleidigungsklage bedrohen — welche Empörung würde sich da des Publikums bemächtigen. Ja, das ist kein Scherz. Es gibt wenig

Leute heutzutage, die nicht schon gereist wären und die nicht schon tausendfach Gelegenheit gehabt hätten, den Wert des Trinkgeldes zu erproben. Wie viel Bequemlichkeiten eröffnet Einem das Trinkgeld, wie viel Mühseligkeiten hilft es dem in fremder Stadt Weilenden und in Unkenntnis der Verhältnisse sich Befindenden hinweg. Welche Ersparniss an Zeitverlust bedeutet es oft!... Es ist richtig, Professor Ihering war ein erbitterter Feind des Trinkgeldes und er hat durch Wort und Schrift in lichtvoller Weise seine Anschauungen verteidigt. Prinzipielle Gegner wird er in der Trinkgeldfrage auch kaum irgendwo gehabt haben und die akademischen Erörterungen darüber mögen unbestritten sein. Wie stellt sich die Sache aber in der Praxis? Wir möchten an ein zutreffendes Verschen erinnern, welches lautet:

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut keiner was zu lieb,
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn Du nehmen willst, so gib!

Das ist eine sehr berechtigte Philosophie, die in der Trinkgeldfrage entscheidet. Es abschaffen, ist in der That ein schöner Gedanke, es nehmen — so sagen die Beteiligten — ein schönerer. Und das Publikum respektiert aus selbstsüchtigen Gründen die Anschauung der Letzteren. Wenn es mit der Abschaffung des Trinkgeldes ernst werden sollte, dürfte ein grosser Teil des Publikums zu seiner Wiedereinführung in die Taschen greifen und erklären, dass es ohne Trinkgelder nicht leben könnte. Und wenn der Verband der Gasthofbesitzer im nächsten Jahre in Köln wieder zusammentritt, dann ist es vielleicht möglich, dass der Präsident die Versammlung mit den Worten eröffnet: Meine Herren! Das Trinkgeld ist tot — es lebe das Trinkgeld!



Basel. Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements haben während des verflossenen Monats Juni in den Gasthöfen Basels 10.415 Fremde logiert (Juni 1892: 10.182).

Baselstadt. Unter der Firma „Aktiengesellschaft zum Storchen“ gründete sich eine Aktiengesellschaft mit dem Zweck, das „Hotel zum Storchen“ in Basel anzukaufen, neu einzurichten und eventuell zu betreiben oder zu verpachten. Das Kapital beträgt 250.000 Fr. in 250 Aktien. Dem Verwaltungsrat gehören an Gregor Stächelin-Algeier und Emil Bergvliert aus Basel und Johann Jauslin aus Muttenz.

Zürich. Im Monat Juni 1893 sind in den Gasthöfen Zürichs 17.575 Fremde abgestiegen.

Zürich. Die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn auf 1. Oktober kann als sicher gelten. Der Entwurf für den Winterfahrplan der neuen Linie sieht nach jeder Richtung täglich je 8 Züge vor.

Rabatt. Der derzeitige Rektor der Universität Zürich, Prof. Kesselring, unterstützt eine Eingabe an sämtliche Hoteliers seitens der Studierenden der schweizerischen Universitäten, worin dieselben um etwelle Vergünstigung bei ihren Exkursionen und Touren nachsuchen.

In einigen Blättern haben wir gelesen, dass eine diesbezügliche Eingabe an den Vorstand des Schweizer Hoteliers-Vereins gemacht worden sei, wir enthalten uns daher vorerst jedweder Meinungsausserung.

Zürcher Oberland. Die Montierung des neuen Turmes auf dem Bachtel ist seit gestern im Gang und soll so rasch gefördert werden, dass die Einweihung noch innerhalb der schönen Jahreszeit stattfinden kann.

In **Uster** soll nach dem Vorbild einer Reihe anderer Orte des zürcherischen Oberlandes ein Verschönerungsverein gegründet werden.

In **Zug** herrscht Unzufriedenheit darüber, weil der auf dem Zugersee küssende schöne Dampfer „Helvetia“ demontiert und auf den Vierwaldstättersee versetzt werden soll.

Luzern. Sicherem Vernehmen nach werden die hiesigen Bahnhofsbauten nächster Zeit in Angriff genommen und zwar in der Weise, dass vorab der neue Güterbahnhof laut Plan bei der Dampfschiffwerft erstellt wird. Derselbe soll bis März 1894 zum Bezug fertig erstellt sein nebst den neuen Güterschuppen. Am Platze der jetzigen Güterschuppen — in der Nähe des Brünigbahnhofes — sollen provisorisch für die Dauer der neuen Bahnhofsbauten die jetzigen Hallen der Bretterbaute gestellt werden, um für den Neubau den Platz frei zu machen. Von der Hirschkammstrasse an würde die Bahn für die Bauszeit in diesen provisorischen Bahnhof eingeführt. Indessen wird die neue Zufahrtslinie in Angriff genommen, und dieselbe soll derart gefördert werden, dass die Fertigstellung des Unterbaues bis im Juli 1895 erreicht wird.

Konkurrenz in weiter Ferne. Eine aus Luzern bestehende Gesellschaft hatte im Monat Juni eine Vergnügungsreise nach Schweden und Norwegen unternommen und nach beendigter Reise von Stralsund aus dem „Luz. Tagbl.“ folgendes berichtet: „Wir haben auf dänischem und schwedischem Boden viel Interessantes gesehen und nehmen die besten Eindrücke mit uns nach Hause; doch können wir

unsren Hoteliers der Leuchtenstadt schon heute beruhigend mitteilen, dass die Konkurrenz Schwedens und Norwegens für sie noch lange, lange nicht fühlbar werden kann. Es gibt eben nur ein Land, wo die Mutter Natur ihre schönsten Gaben ausgestreut hat — das ist unser liebes Schweizerland.“

Zur Saison. Der Fremdenverkehr, für einige Stationen am Vierwaldstättersee von grosser finanzieller Bedeutung, lässt sich gut an und es sollen sogar so viele Fremde angemeldet sein, dass sie mehr als die bestehenden Hotels füllen werden, schreibt man den „Basler Nachr.“.

Nidwalden. Die Eröffnung der Stanserhornbahn scheint sich zu verzögern. Die Arbeiten an derselben nehmen allerdings einen raschen und befriedigenden Verlauf, sind aber immerhin nicht so weit vorgeschritten, dass von einer Eröffnung am 15. Juli die Rede sein kann. Die vom schweizerischen Eisenbahndepartement vorzunehmende Kollaudation dürfte kaum vor Ende dieses Monats erfolgen können. Es kann denn als sicher angenommen werden, dass die Stanserhornbahn am 1. August eröffnet werde, auf welche Zeit auch die elektrische Strassenbahn Stansstad-Stans in Betrieb gesetzt werden soll.

Uri. Ueber die Klausenstrasse schreibt man dem „Urner Wochenblatt“: Wer jetzt die Wanderschaft durchs schöne Schächental unternimmt, der wird erstaunt sein über die Fortschritte, welche der Bau der Klausenstrasse macht. Von Brügg bis zum Lehn ist der Strassenzug schon gut wahrnehmbar und stehen stellenweise bereits die kräftigen Stütz- und Futtermauern, samt den Kolonnensteinen. Unterhalb Spiringen erhebt sich der Strassendamm beinahe zur endgültigen Höhe, und es wird derselbe ungefähr in einem Monate fahrbar sein.

In Ragaz und Pfäfers weilen gegenwärtig 800 Kurgäste.

Glarus. Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft beabsichtigt die Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke. Die Kosten sollen durch eine Sammlung im ganzen Kanton aufgebracht werden.

Bern. Dem „Luz. Tagbl.“ wird telegraphiert: „Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Jura-Simplon-Bahn, die Nachtzüge von Bern nach Genf und umgekehrt vom nächsten Winter an ausfallen zu lassen. Jedoch wird das Eisenbahndepartement schwerlich die Ausführung dieses Vorhabens gestatten.“

Thunerseebahn. Seit dem 1. Juli verkehrt unter Benutzung der neu eröffneten Thunerseebahn ein direkter Wagen zwischen Frankfurt und Interlaken.

Schynige Platte. Das neue Hotel-Restaurant auf der Schynigen Platte ist unter Dach und so weit vorgerückt, dass bis Ende Juli der für hundert Gedekte berechnete Speisesaal, der Konversationssaal und die mit Schiebfenstern geschlossene dreistufige Meter lange Veranda zur Aufnahme der Touristen bereit sein werden.

Leukerbad. Statt der bisherigen, einfachen Fremdenliste erscheint hier seit Beginn der diesjährigen Saison das „Journal de Loèche-les-Bains“. Die Fremdensaison lässt sich über Erwartungen gut an; die letzjährige Badegäste-Zahl ist bei weitem überholt und der unvergleichliche Gemmipass wird von der Touristenwelt lebhaft begangen.

Zermatt. Am letzten Sonntag war Zermatt mit den Seiler'schen Hotels zum ersten Mal elektrisch beleuchtet. Die Installation ist zwar noch nicht vollendet, wird es aber bald werden.

Rocher de Naye. Plus de six cents personnes se sont donné rendez-vous à Naye, dimanche passe une partie en faisant l'ascension à pied, l'autre en utilisant le chemin de fer. Aussi grande animation là-haut et contentement général. Les travaux de l'hôtel touchent à leur fin.

Taschenposttarif für die Schweiz und das Ausland (Neuausgabe). Der Taschenposttarif für die Schweiz und das Ausland ist auf den Stand des 1. Juli 1893 neu erstellt worden. Die Neuausgabe hat in der Weise eine Erweiterung erfahren, dass auch die Taxen und hauptsächlich Bedingungen in Bezug auf die folgenden Dienstzweige aufgenommen worden sind, nämlich: abonnierte Zeitungen im internen Dienst und im Verkehr mit dem Ausland; Zustellung von Zahlungsbefehlen und Konkursandrohungen im internen Verkehr; Fahrtosttarif für Spanien und Portugal. Der Taschenposttarif kann zum Preise von 40 Cts. bei den rechnungspflichtigen Postsstellen bezogen werden.

Basel-Calais. (Mitgeteilt vom öffentl. Verkehrs-bureau.) Bekanntlich sind Reisende, welche den Schnellzug Calais-Basel und Basel-Calais via Petit-Croix-Nancy-Laon benutzen, bisher genötigt gewesen in Amiens umzusteigen, was zu mancherlei Beschwerden Anlass gab.

Auf das Ansuchen, welches vom Verkehrsverein Basel durch Vermittlung und mit Unterstützung der Compagnie des Chemins de fer de l'Est gestellt worden ist, hat die französische Nordbahn nunmehr beschlossen, trotz der grossen Schwierigkeiten, welche sie begegnet, einen der Wagen des Schnellzuges Basel-Calais, welcher um 10 Uhr 43 (M. E. Z.) von Basel abfährt direkt bis Calais zu führen. Auf gleiche Weise wird auch in umgekehrter Richtung, von Calais nach Basel via Laon-Nancy-Petit-Croix, ein direkter Wagen kursieren und somit das lästige Um-